



Evangelische
Fachschule für
Sozialpädagogik
Schwäbisch Hall

2026

Rundbrief

Knauaprigel



Miteinander Neues wagen

Kontakte, Konzepte, Kooperationen und vieles mehr

Komberger Weg 53
74523 Schwäbisch Hall
Telefon (0791) 930600
Telefax (0791) 9306030
hall@ev-fs.de
www.fachschule-hall.de



Evangelische
Fachschule für
Sozialpädagogik
Schwäbisch Hall

An der Zusammenstellung dieses Rundbriefes haben mitgewirkt: Jasmin Laritz (verantwortlich), M. Seitz.
Auflage: digital, Gestaltung: M. Seitz. Fotonachweis: S.3 (Jahreslosung), S. 22 (Murmeln), S. 26 (Akten),
S. 31 (Windspiel) - alle Pixabay ; alle übrigen Fotos: privat

Inhalt

Grußwort	2
Jahreslosung	3
Fachschule	
Zeitzeuge zu Gast in der Fachschule	5
Gedenken und Austausch	6
Iftar an der Fachschule	7
Exkursion zur Mevlana Moschee	9
Interkulturelle Bildung in Sarajevo	10
Gemeinschaft im Fokus	13
Wo Kinder Könige sind	15
Familienhotel Friedrichshof	17
Ein Schutzkonzept für alle	19
Programmieren im Kindergarten	20
Murmelbahnen XXL	21
Abschlüsse	23
Evang. Kinder- und Familienhaus	
Freundeskreis	
Ein Blick auf Leitungsaufgaben	26
Es geht weiter!	29
Erzieherinnen Stiftung	
Fachschule	
Ein Hingucker am rechten Platz	30
Schulnachrichten	31
EFOF	
25 Jahre berufsbegleitende Weiterbildung	31

Vielen Dank für alle eingegangenen Spenden.

Bankverbindung der Fachschule: IBAN DE41622500300005044449 BIC SOLADES1SHA; Sparkasse Schwäbisch Hall
Wenn Sie keine Zusendung des Jahresbriefs mehr wünschen, können Sie jederzeit formlos widersprechen –
per Telefon, Post oder E-Mail an die Fachschule.

Grußwort



Liebe Ehemalige,
liebe Freundinnen und Freunde
der Haller Fachschule,

Veränderungen brauchen Mut.
Den Mut, etwas Bekanntes
loszulassen und dem Neuen
zuversichtlich eine Chance zu
geben. Vielleicht nach dem
Motto: „Einfach mal machen!
Könnte ja gut werden.“

Diesen Mut haben wir auch im
Blick auf unseren Rundbrief
aufgebracht. Er erscheint in
diesem Jahr zum letzten Mal in
der bekannten Form und er
erscheint digital, um einer neuen
Idee Raum zu geben: einem
gedruckten Format, das nicht
ausschließlich den Inhalten aus
Hall Raum gibt, sondern unsere
Schwester-Schulen und die
Geschäftsstelle unseres Träger-
vereins gleichermaßen im Blick
hat. Wir sind uns sicher: Das wird
gut werden! Und wir hoffen, dass
auch Sie sich auf den größeren
Einblick freuen.

Unser digitaler Rundbrief gibt
nun aber gerne noch einmal
Einblick in das, was wir im ver-
gangenen Jahr an unserer
Evangelischen Fachschule „ge-
macht“ haben. Nicht „einfach“,
sondern durchdacht und geplant.
Und wir finden, vieles ist wirklich
„gut geworden“. So zum Beispiel
verschiedene friedenspädago-
gische, interreligiöse und demo-
kratiefördernde Aktionen wie
Besuche in der Moschee und der
Synagoge, eine Studienreise
nach Sarajevo, ein gemeinsames
Iftar-Fest oder die Begegnung
mit einem Holocaust-Über-
lebenden.

Dass alles so „gut geworden“ ist,
verdanke ich einer überaus
engagierten Mitarbeiterschaft,
die mit Herzblut und großer
Kompetenz „einfach macht“

und damit das Profil der Schule
stärkt sowie ein gutes
Miteinander ermöglicht.

„Einfach mal machen. Könnte ja
gut werden.“ Dass wir dieses
Motto immer wieder zuver-
sichtlich mit Leben füllen, daran
möchten wir Sie in unserem
Rundbrief-Anteil haben lassen.
Ich wünsche Ihnen viel Freude
beim Erkunden des Rundbriefes
und, wer weiß, das Lesen
„könnte ja gut werden.“ ☺.

Herzliche Grüße

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Jasmin Laritz".

Jasmin Laritz

Diakonin, Schulleiterin

Jahreslosung

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu! (Offenbarung 21,5)

Text: Silvia Butz-Horlacher

Kennen Sie „Der Herr der Ringe“? Ich bekenne: Ich mag Fantasy-Geschichten. „Der Herr der Ringe“ von J.R.R. Tolkien ist dabei für mich eine der ganz großen Fantasy-Geschichten. Die Romantrilogie erzählt die Geschichte eines Rings. Der Ring muss vernichtet werden, um die Macht des Bösen zu brechen. Acht Gefährten (eine bunte Truppe) und Frodo, ein Hobbit (dies sind kleine menschliche Wesen, die nicht größer als einen Meter werden und keine Schuhe benötigen), machen sich auf den Weg, die schwere Aufgabe zu meistern, den Ring dorthin zu bringen, wo er einst geschaffen wurde, denn nur dort kann er vernichtet werden. Es ist der Schicksalsberg im Lande Mordor, dem Land Saurons. Dort wurde der Ring geschaffen und dort muss er nun vernichtet werden. Sauron ist das Böse schlechthin. Die Gefährten und Frodo müssen unglaublich viele Abenteuer überstehen und unzählige Schlachten schlagen. Aber ich verrate hier nichts Überraschendes, wenn ich sage – und dies gilt auch für diejenigen, die „Der Herr der Ringe“ weder gelesen noch gesehen haben –



dass am Ende das Gute über das Böse siegt.

Genau das mag ich an Fantasy-Geschichten: Auch wenn es der Kämpfe viele gibt, es ist klar, wer zu den Bösen zählt und wer die Guten sind. Wenn es manchmal sehr spannend ist, die Gestalten gar zu gruselig daherkommen, man Herzklopfen bekommt und man das Gesicht beim Schauen der Verfilmung schon mal hinter einem Kissen versteckt oder manche Szenen beim Lesen lieber überblättert: Am Ende siegt das Gute.

Dies ist auch der Grund, warum ich die diesjährige Jahreslosung unglaublich schön finde.

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ Dann, wenn wir uns überfordert, ausgebrannt und allein fühlen, wenn Krisen über uns hereinbrechen und die Nachrichten über Kriege und Konflikte nicht enden wollen, wenn Unsicherheit und Angst sich in uns ausbreiten, will dieser Text vor allem eins: Hoffnung machen.

Die Jahreslosung steht in der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel. Geschrieben wurde die Offenbarung von Johannes auf der Insel Patmos. Er befand sich dort in der Verbannung. Die Offenbarung schildert vor allem apokalyptische Visionen vom Ende der Welt. Diese Visionen enden nicht im Schrecken, sondern mit der Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde sowie der Überwindung von Tränen, Tod und Leid.

Damals, als Johannes seine Vision am Ende des 1. Jahrhunderts aufschrieb, standen die, die Jesus nachfolgten unter Druck, weil sie sich weigerten, den römischen Kaiser als Gott anzubeten. Und sie litten unter dieser Bedrängnis, als der Kaiserkult immer mehr propagiert wurde. Was passiert, wenn wir uns weigern an diesem Kult teilzuhaben? Werden wir verfolgt, müssen wir um unser Leben bangen (vgl. Offenbarung 13,15)? So lauten nachvollziehbare Fragen der Jesus-nachfolger*innen im damaligen römischen Reich. Diese Menschen hatten eine

ganz große Sehnsucht, dass das Gute siegt, dass sie frei sein können, dass Gerechtigkeit und Frieden herrschen und sie nicht länger in der Unterdrückung leben müssen.

In diese Situation spricht Gott „Siehe, ich mache alles neu!“ und schenkt damit Hoffnung und Trost.

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ ist kein Text aus einer Fantasy-Geschichte mit einem Kampf zwischen Gut und Böse, sondern gibt Hoffnung in einer Lage der Bedrängnis, Angst und Unsicherheiten - damals wie heute.

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ ist auch ein Wort der Hoffnung, dass unsere Welt und unser Leben in Gottes Hand gut geborgen sind.

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!“ fordert uns auch heraus. Denn dieses Neue will uns heute schon verwandeln und in unserem Leben beginnen. Es ist letztlich die Aufforderung, sich auf das Reich Gottes einzulassen. Für Jesus war die Botschaft vom anbrechenden Reich Gottes die zentrale Botschaft. In diesem Reich ging es für ihn darum, nach Gerechtigkeit zu streben, fried-

fertig zu sein, Nächstenliebe und Feindesliebe zu üben. Jesus ist wichtig: Dieses Reich Gottes ist nicht im Himmel, sondern hier in unserer Welt und in unserem Leben. Dieses Reich fängt klein an, aber es wächst.

Und in diesem Rahmen kann ich leben und Zuversicht schöpfen: Schon heute keimt der Same der Hoffnung auf, wo Menschen sich begegnen und bereit sind zur Versöhnung, wo Menschen am Rande der Gesellschaft spüren „ich werde wirklich gesehen“, wo Menschen barmherzig sein können und neu aufeinander zugehen. Dieser Same wird sich durchsetzen entgegen aller Hoffnungslosigkeit und entgegen aller Angst, denn „Gott spricht: Siehe ich mache alles neu!“.

Daran glaube ich und darauf hoffe ich.

Zeitzeuge zu Gast an der Fachschule

Besondere Einblicke in die Geschichte

Text: Jasmin Laritz



Welch eine Ehre! In der Schulgemeinschaft der Haller Fachschule war am 26.03.2025 Pavel Hoffmann zu Gast, der (heute 86-jährig) als vierjähriges Kind ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurde.

Der Zeitzeuge begann seinen kurzen Vortrag mit dem Brief einer Bundestagsabgeordneten an ihn, die ihm Respekt dafür aussprach, aktuellen Antisemitismus zu thematisieren und seine Bereitschaft und seinen Mut, Haltung zu zeigen, lobte. Nach diesem Einstieg verlas Pavel Hoffmann ein persönliches Statement zum heutigen Antisemitismus, das stark geprägt ist, von seiner Einstellung zum 7. Oktober 2023. Seine Gewissheit, als Jude geschützt zu sein, habe nach dem Terrorakt der Hamas tiefe Risse bekommen.

Im Verlauf ging Pavel Hoffmann auf seine Geschichte als Jude und

Sudetendeutscher ein. Dabei zeigte er eine Todesliste der Nationalsozialisten auf der er bereits als Zweijähriger, gemeinsam mit seinem Großvater, aufgeführt wurde. Nach dem Mord an seinem Vater durch die SS wurde Pavel Hoffmann gemeinsam mit seiner Mutter 1943 mit dem letzten Transport nach Theresienstadt deportiert. Seine Mutter starb dort schon bald. In diesem Kontext beschrieb Pavel Hoffman den Zuhörenden die Besonderheit des KZ Theresienstadt. Zudem berichtete er davon, kurz vor Ende des Krieges gemeinsam mit 1200 weiteren Häftlingen in die Schweiz deportiert worden zu sein, was ihm vermutlich das Leben rettete.

Im anschließenden Austausch stellten Schüler*innen Fragen

sowohl zu Pavel Hoffmanns Erinnerungen an die NS-Zeit als auch zu seiner Einschätzung der aktuellen politischen Situation. Seine Antworten waren nicht bequem und regten damit umso mehr zur kritischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus und zur kontroversen Diskussion über politische Entscheidungen an.

Pavel Hoffmann wurde begleitet von Lutz Huschmann (Abba-Stiftung, SHA), der zum Ende auf die Verantwortung der Zuhörenden einging, die durch die Begegnung mit einem Zeitzeugen nun zu „Zeugen der Zeitzeugen“ wurden.

Am Ende entstand ein Bild mit Pavel Hoffmann, Lutz Huschmann, Schulleiterin Jasmin Laritz und, stellvertretend für die Schülerschaft, den Klassensprecher*innen.



Gedenken und Austausch

Exkursion zur Synagoge Michelbach/Lücke

Text: Jasmin Laritz

Einen Tag vor dem 9. November, an dem der Reichspogromnacht gedacht wird, fand sich die PiA/Tz 1 Klasse in der Synagoge in Michelbach/Lücke ein, um sich neben der Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus auch einen Eindruck von einem jüdischen Gotteshaus zu verschaffen und daraus Schlüsse für ihr Handeln und Ideen für eine Thematisierung der Weltreligion Judentum in der Praxis zu entwickeln.

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin erklärte bauliche Besonderheiten einer Synagoge und ging neben der Gestaltung von Gottesdiensten auch auf jüdische

Feste und deren Umsetzung ein. Zudem gab sie Einblick in die Geschichte der Michelbacher Synagoge sowie der dortigen jüdischen Bevölkerung bis zur Schoa.

Die Studierenden der PiA/Tz-Klasse konnten im Anschluss an den Vortrag Fragen stellen und die Synagoge, die aktuell als Gedenkstätte genutzt wird, erkunden. Ein Besuch auf dem nahe gelegenen jüdischen Friedhof rundete die Exkursion ab.

Zuvor hatten sich die Schüler*innen vorbereitend mit Grundlagen des Judentums auseinandergesetzt und Themen



wie Speisegebote, Feiertage, Feste im Lebenslauf sowie verschiedene jüdische Strömungen vertieft.



Iftar an der Fachschule

Eine Initiative des Vereins „Zusammenwachsen und Zusammenleben“

Text: Sultan Sarikaya

Ein Fröhliches Miteinander: Am Freitag, 01.03.2025, nahmen viele Schüler*innen und Dozentinnen die Einladung des Vereins „Zusammenwachsen und Zusammenleben“ an und feierten gemeinsam Iftar. In den Räumen der Fachschule erhielten alle Gäste nach einer Begrüßung durch Schulleiterin Jasmin Laritz zunächst Informationen zum Ramadan. Nach einem interreligiösen Gebet durch Religionsdozentin Silvia Butz-Horlacher und Schülerin Zahraa Fakhr Eddin rezitierte ein Imam eine Sure, bevor zu einem gemeinsamen Essen nach Einbruch der Dämmerung eingeladen wurde.

Moderiert wurde der Abend durch die PiA-Auszubildende Sultan Sarikaya, die sich über die Tätigkeit im besagten Verein persönlich für interreligiöse Begegnungen einsetzt und in diesem Rahmen das Fastenbrechen im Ramadan an der Fachschule initiiert hatte. Zu den Hintergründen schreibt sie selbst Folgendes:

Ramadan bedeutet teilen. Es ist eine Zeit, in der Barmherzigkeit und Herzlichkeit an einem Tisch zusammenkommen.

Unsere Schule ist ein Ort der Vielfalt, an dem Menschen mit unterschiedlichen Sprachen,

Religionen und Hintergründen lernen und arbeiten. Diese Vielfalt empfinde ich als große Bereicherung. So entstand die Idee, gemeinsam einen Iftar zu organisieren. Als ich diesen Gedanken mit den Mitgliedern unserer Initiative teilte, waren alle sofort begeistert. Sie sahen darin eine wunderbare Möglichkeit, neue Begegnungen zu schaffen und mit verschiedenen Menschen in Kontakt zu kommen.

Der diesjährige Iftar, den wir als Initiative „Zusammenleben & Zusammenwachsen“ an unserer Schule organisiert haben, war für uns ein unvergessliches Erlebnis.



Schon Wochen vorher begannen wir mit großer Freude und Motivation mit den Vorbereitungen. Unser Ziel war es, nicht nur leckere türkische Speisen anzubieten, sondern auch die Werte des Teilens, des Respekts und des Miteinanders zu leben.

An diesem besonderen Abend kamen Dozentinnen, Studierende und Familien in einer warmen und herzlichen Atmosphäre zusammen. Es entstanden viele schöne Gespräche, neue Begegnungen und ein echtes Gefühl von Gemeinschaft.

Ein besonders bewegender Moment war, als eine syrische Schülerin aus unserer Schule und unsere Religionsdozentin Frau Butz-Horlacher vor dem Fastenbrechen ein Gebet sprachen. Auch die Präsentation von Frau Simsek über die Bedeutung des Ramadans fand großes Interesse und viel Anerkennung.

Diese liebevoll gestaltete Veranstaltung hat uns gezeigt, wie schön echtes Miteinander sein kann. Unsere Initiative „Zusammenleben & Zusammenwachsen“ möchte genau das fördern: Begegnungen schaffen, Vorurteile abbauen sowie Verständnis und Gemeinschaftsgefühl in unserer Stadt stärken.

Der diesjährige Iftar war eine wunderbare Form der Umsetzung dieser Ziele und wir freuen uns schon jetzt darauf, dieses besondere Erlebnis im nächsten Jahr zu wiederholen.

Zum Schluss möchten wir uns ganz herzlich bei unserer Schulleiterin Frau Laritz bedanken, die uns diese wertvolle Möglichkeit gegeben und unsere Initiative unterstützt hat.



Exkursion zur Mevlana Moschee

Eine hautnahe Auseinandersetzung mit dem Islam

Text: Silvia Butz-Horlacher, Jasmin Laritz

Ergänzend zur theoretischen Auseinandersetzung mit dem Islam fand in den beiden Oberkursen eine Exkursion zur Haller Moschee statt.

Dort empfing uns Frau Erdogan, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin der Mevlana Moschee. Sie erklärte zunächst die Reinigungsrituale und ging dann im Gebetsraum der Moschee auf die Besonderheiten des Islam

ein. Dabei brachte sie immer wieder persönliche Beispiele ein und war gerne bereit, die Fragen der Studierenden zu beantworten.

Neben den wertvollen Informationen war es den Oberkursen durch die Exkursion möglich, die Moschee zu erkunden und dadurch ihre interreligiöse Kompetenz auszubauen. Die Teilnehmenden der Exkursion

werteten diese Erfahrung sehr positiv. Insbesondere stieß auch das Rezitieren einer Sure durch eine muslimische Mitschülerin auf positive Resonanz.

Und wir sind uns sicher: Durch das hautnahe Erleben ist ein kleiner Schritt in Richtung des gegenseitigen Verständnisses und damit in Richtung Frieden getan.



Interkulturelle Bildung in Sarajevo

Stufenübergreifende Studienreise im Mai 2025

Text: Marinela Seitz

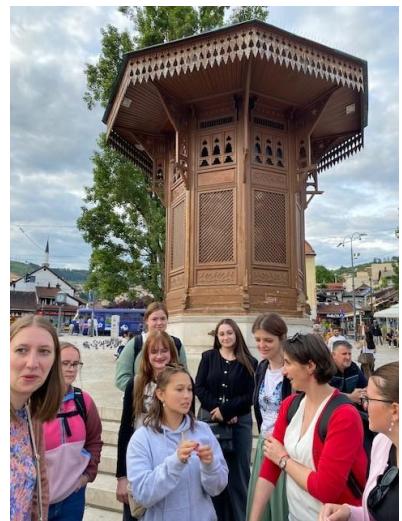


„Das europäische Jerusalem“ – mit dieser Überschrift betitelte eine Sarajevoer Onlineplattform die Vorzüge dieser wahrlich besonderen Stadt – einer Stadt, in der sich die Kulturen treffen, in der Orient und Okzident zusammenkommen und die ein ganz besonderes Lebensgefühl ausstrahlt.

Insgesamt 16 Studierende der Haller Fachschule traten mit zwei Dozentinnen am 26. Mai 2025 von Ulm aus die Reise in eben diese Stadt von Bosnien und Herzegowina an. Nach der 17-stündigen Busfahrt sowie zahlreichen Grenzkontrollen, die für viele Studierende an sich schon eine besondere Erfahrung darstellten, manövrierte schließlich der Ulmer Bus in den vom Ostblock-Charme durchzogenen

Busbahnhof von Sarajevo. Bereits die daran anschließende Straßenbahnfahrt zum Hostel über die sogenannte Sniper-Alley mit ihren durch die roten „Sarajevoer Rosen“ markierten Granateneinschlagsplätzen eröffnete den Studierenden einen neuen Erfahrungshorizont. Dieser wurde durch die z.T. noch präsenten Einschusslöcher in den Häuserfassaden noch verstärkt. Dem ersten und zum Teil verstörenden Eindruck folgte am Ankunftsstag das Kontrastprogramm, das allen aufzeigte, wie trotz eines solchen Hintergrundes gelebte Gastfreundschaft aussieht. Denn die Reisegruppe wurde am frühen Nachmittag mit so großer Freude und Herzlichkeit von den Schwestern des Ordens „Dienerinnen des kleinen Jesukindes“ willkommen geheißen, dass alle

davon angesteckt wurden. Zum Teil kann es an dem leckeren traditionellen Essen gelegen haben, mit dem die Schwestern bei Ankunft alle verwöhnten. Aber größtenteils lag es am gelebten und nahezu ansteckenden Gemeinschaftsgefühl, das den Studierenden einen neuen Blick für die Besonderheiten ihrer Lebensweise aufzeigte, die sie so schätzen lernten. Schließlich führten die Schwestern die Gruppe in ihren Wirkungsbereich ein: einen Kindergarten sowie ein Waisenhaus. Auch hier wurden sie mit einer ebensolchen Freude und Herzlichkeit empfangen und schließlich sogar mit Geschenken überrascht. Das mit dem Besuch verbundene Hochgefühl trug alle in einen ersten erfüllten Abend in Sarajevo.





Am zweiten Tag der Studienfahrt ging es darum, sich mit der Geschichte der Stadt vertraut zu machen. Ein Stadtrundgang mit Führung zeigte die Stationen der Stadt von den Anfängen in römischer Zeit über die Blüte während der osmanischen Herrschaft sowie die Phase während der Zugehörigkeit zur österreichisch-ungarischen Monarchie bis hin zu den Kriegsereignissen der neueren Geschichte. Dabei wurde vor allem deutlich, wie sich die weltpolitischen Bewegungen auf eine Grenzregion auswirken und mit welch besonderer Haltung die Bewohner dieser Stadt eine Atmosphäre der Gemeinschaft aufrechterhielten. Der anschließende Besuch der Galerie 11/07/95 lenkte zudem den Fokus auf die Ereignisse rund um den Völkermord an den Bosniern von Srebrenica, die sozusagen vor den Augen und ohne Eingreifen der Weltgemeinschaft verübt wurde. Die durchaus bewegende Führung durch die Galerie regte in hohem Maße zum Nachdenken und Reflektieren ein. Ein abendlicher Überblick über die Berge und Täler der beleuchteten Stadt von der „Gelben Festung“ bildete schließlich einen gemein-

schaftlichen Abschluss des ereignisreichen Tages.

Der dritte Tag stand ganz im Zeichen des interreligiösen Dialogs. Zunächst wurde die Gruppe am Morgen von Igor Kožemjakin in der Synagoge der Aschkenasim empfangen. Bei einer Führung und einem persönlichen sowie herzlichen Austausch führte der Kantor der Synagoge die Studierenden in die Geschichte und Gegenwart der Jüdischen Gemeinde in Sarajevo ein und ließ als Höhepunkt einen Lobgesang den wunderbaren Synagogenumraum erfüllen.

In dieser Art berührt, blickten die Studierenden am frühen Nachmittag unter der Führung der versierten Historikerin und Islamwissenschaftlerin Dr. Dževada Garić in die Gazi-Husrev-Beg-Moschee, die Ihnen einen Einblick in die Besonderheiten des Islam in Bosnien – auch im Kontext der weltpolitischen Entwicklungen – aufzeigte. Ganz persönlich und nahbar zeigte sie vor allem die Zusammenhänge von Kultur und

Religion auf und erklärte so sehr anschaulich und eindrucksvoll die Unterschiede in den religiösen (Aus-)Prägungen.

Schließlich bekamen die Studierenden durch den örtlichen Priester am frühen Abend noch eine Führung durch die älteste griechisch-orthodoxe Kirche der Stadt, die den Erzengeln Michael und Gabriel geweiht ist. Dabei erhielten sie auch einen besonderen Einblick in die für die Glaubensgemeinschaft typischen Ikonen- sowie Reliktenverehrung und konnten diese hautnah mit erleben.

Den Abschluss der Studienreise bildete nach der historischen, politischen, kulturellen sowie religiösen Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der Stadt ein Einblick in die pädagogische Arbeit. Dazu besuchte die Gruppe einerseits die „Internationale Deutsche Schule Sarajevo“ mit angegliedertem „Montessori-Haus“ und andererseits das „Kinderhaus Sarajevo“.





Der Schulleiter der IDSS, Davor Mulalić, und sein Team empfingen die Haller Studierenden mit einer außerordentlichen Herzlichkeit. Die Schule konnte insbesondere mit der familiären Atmosphäre sowie dem Format des individualisierten Lernens – in Klassen mit zwei bis zehn SchülerInnen – besonders Eindruck machen, wohingegen die Kindertageseinrichtung vor allem mit den harmonischen Strukturen und dem liebevollen Miteinander bestach. Abschließend bot ein gemeinsamer Austausch, zu dem sogar die Gründerin der Schule gekommen war, den Studierenden die Möglichkeit, mehr über Entstehung, Konzept und Ziele der Einrichtung zu erfahren. Schließlich stand ein großes Geschenk für die Gruppe im Raum, ebenso wie das Angebot für künftige Studierende, in den Einrichtungen ein Anerkennungspraktikum zu absolvieren.

Ein ebensolches Angebot stand auch am darauffolgenden Tag beim Besuch des „Kinderhaus Sarajevo“ im Raum. Die Leiterin der Einrichtung, Frau Asja Salkić, die mit viel Hingabe und Engagement eine wunderbare Einrichtung, bestehend aus



Krippe, Kindergarten und Vorschule, aufgebaut hat, stellte den Studierenden diese mit ihrem Team vor. Diese begeisterten sich vor allem für die Raumkonzeption und die Angebote, aber auch für die Leichtigkeit, mit der Zweisprachigkeit in einer KiTa gefördert werden kann.

Bewegt und angetan machte sich schließlich die Studiengruppe am Nachmittag des 30. Mai mit dem Bus auf den Rückweg nach Ulm, um nach zwei Stunden ein weiteres – diese Mal ungeplantes Abenteuer – zu überstehen: Bei einem Pausenaufenthalt versagte die Elektronik des Busses und die Gruppe schien mitten im Nirgendwo gestrandet zu sein.

Doch – und auch das konnte man in dem Land auf dem Balkan lernen – mit ein bisschen Ruhe und Geduld, regelt sich so einiges. So konnte nach zwei Stunden und dem Einsatz eines hilfsbereiten Mechanikers, die Reise fortgeführt und zu einem glücklichen Ende geführt werden.

Die Studiengruppe dankt allen Einrichtungen herzlich für den warmherzigen Empfang, die interessanten Gespräche sowie fachlichen Informationen und die Offenheit im Hinblick auf die vielfältigen Fragen und Belange.



Gemeinschaft im Fokus

UK-Studienfahrt nach Baiersbronn

Text: Ute Schmidt

Bereits ab Herbst 2024 begann die UK-Klasse mit der Planung der Studienfahrt, die am Ende des Schuljahres stattfinden sollte. Das Ziel der Reise wurde in konstruktiven Vorüberlegungen gemeinsam beraten – schließlich entschied sich die Klasse für Baiersbronn im Schwarzwald. Als thematischer Schwerpunkt wurde die Klassen-Gemeinschaft festgelegt. Zusätzlich prägten die Themen Kultur und Pädagogik die Zeit in Baiersbronn.

Am 23. Juli startete die Reise an der Fachschule: In Fahrgemeinschaften begaben sich die Studierenden auf den Weg und trafen sich im Kurgarten Klosterreichenbach zu einem gemütlichen Picknick. Nach dem Essen in der Sonne erfolgte am Therapiezentrum Osterhof, einer stationären Einrichtung der Hilfen zur Erziehung, der erste inhaltliche Programmpunkt, wo die Studierenden einen interessanten Einblick in die alltägliche

Arbeit der Einrichtung erhielten und beispielhaft in eine Fallberatung einbezogen wurden. Ergänzt wurde dies durch eine Führung über das Gelände, den Besuch der Tiere des Osterhofs in den Ställen sowie einem Einblick in die Besuchswohnungen für Eltern. Im Anschluss fuhr die Gruppe zur Unterkunft, den Ferienhäusern „LUG ins Tal“ in Baiersbronn. Nach dem Auspacken und Einrichten übernahm ein Teil den





Einkauf für die kommenden Tage, während eine andere das Abendessen vorbereitete. Aufgrund des schönen Wetters wurde draußen gegessen und somit der großzügige Außenbereich der Ferienhäuser genutzt. Für den Abend war noch eine Gemeinschaftsaktion geplant: An zwei Stationen konnten Armbänder hergestellt und Mäppchen bemalt werden. Die bemalten Mäppchen durften alle selbst behalten, während die Armbänder in einem Säckchen gesammelt wurden. Am nächsten Morgen zogen die Schülerinnen und Schüler je ein Armband aus dem Säckchen – ein Symbol der Zusammengehörigkeit als Klasse. Im Anschluss

ließen einige den Abend mit Karaoke oder dem WM Spiel der Frauennationalmannschaft ausklingen.

Den nächsten Tag verbrachte die Klasse auf der Gartenschau TAL X in Baiersbronn und Freudenstadt. Nach einer informativen Führung zum Thema „Erlebnis und Genuss“ auf dem Baiersbronner Gelände der Gartenschau gab es Zeit, die Ausstellung in Kleingruppen individuell zu entdecken.

Am Nachmittag trafen sich alle wieder in der Unterkunft. Während draußen weiter Armbänder gefertigt wurden und gesungen wurde, bereitete eine

Gruppe das Abendessen vor. Geplant war ein gemeinsames Grillen, das aufgrund eines Wetterumschwungs jedoch nach drinnen verlegt werden musste. Am Abend fanden sich verschiedene Gruppen zum Quatschen, Basteln und Werwolf-Spielen zusammen – so wurde der Abend immer später.

Der Abreisetag begann mit einem Chaos. Die ursprünglich geplante Wanderung zum Sankenbachsee konnte aufgrund der schlechten Wettervorhersage nicht stattfinden, sodass stattdessen als Ersatzprogramm spontan ein Besuch der Experimenta Freudenstadt organisiert wurde. Nach einem interessanten und experimentierreichen Aufenthalt dort verabschiedete sich die Klasse schließlich in die Sommerferien. Die Studienfahrt war schon vorbei, obwohl sie gefühlt doch gerade erst begonnen hatte.



Wo Kinder Könige sind

PiA-Klasse auf ganz besonderer Studienfahrt

Text: Ekaterina Hager



Am 27.Mai 2025 brach die PiA 2-Klasse nach Obertrubach auf: in fünf Fahrgemeinschaften über die Autobahn, danach über eine enge, kurvige Landstraße, zu einer kleinen Ortschaft, ca. 50 km von Nürnberg entfernt, und einer großen Überraschung mit dem Namen Familienresort Fried-

richshof. „Wir haben schon gewusst, dass wir dort viele Tiere sehen, aber wir haben nicht erwartet, dass alles so liebevoll für die kleinen und etwas größeren Gästen gestaltet ist.“, so lassen sich die ersten Eindrücke der Studierenden festhalten.

Nach der Belegung der Zimmer machte die Gruppe eine erste Erkundungsrunde mit spannenden Entdecklungen: eine kleine Treppe an der Rezeption, auf der die Kinder neben Mama und Papa stehen und eventuell ihre Fragen stellen können, Minisessel neben den Sesseln für die Großen in der Empfangshalle, einen unglaublichen Indoor-Spielplatz mit vielen Kletter-, Versteck- und Rutschmöglichkeiten, die die Klasse ganz nebenbei selbst motiviert ausprobierte. Und auf dem Außengelände zeigte sich ein Paradies für kleine Tierliebhaber – Pferde, Ziegen, Esel, Alpakas, Hasen – sowie ein warmer Pool und Rutsche. Zudem machte das Kinderbuffet mit bunten Gabeln, Lätzchen und Lieblings Kindergerichten wie Pommes, Eis und Gummibärchen großen Eindruck. Mit anderen Worten: Es gab alles, was Kinder und Eltern glücklich macht.

Nach einer kleinen Stärkung hat sich die Klasse auf den Weg gemacht: 12 km durch die wunderschönen Wälder und Wiesen der Region Pottenstein. Der Klassensprecher M. Ulmer hatte zwei Wochen zuvor die geplante Strecke ausprobiert und bestätigte nun seine Qualitäten

als Wanderführer. Eine tolle Zeit für Gespräche und Staunen über die Schönheit der Natur. Nach einer Ruhepause mit Kaffee, Tee oder Cappuccino sowie später einem superleckeren Abendessen folgte ein Spieleabend in kleinen Gruppen - ein lustiger, angenehmer und zugleich entspannender Abend mit viel Lachen.

Für den nächsten Tag wollte die Klasse die Entwicklung des Wetters abwarten und erst nach dem Aufstehen entscheiden, ob die geplanten Aktivitäten stattfinden können, da ein ergiebiger Regen vorhergesagt wurde. Wie befürchtet begann der zweite Tag tatsächlich sehr

nass, sodass leider die teilweise vorgebuchten Aktivitäten wie Kajak und Quad Fahren, Bogenschießen und Minigolf abgesagt werden mussten. Glücklicherweise hatte Frau B. Dümler, die Besitzerin des Resorts, Zeit für ein ausgiebiges Interview, in dem sie die Fragen der Klasse beantwortete (s. Extrabeitrag).

Da der Regen nicht aufhören wollte, wurde der Besuch der Teufels-Tropfsteinhöhle bei Pottenstein vorgezogen. Der Besuch dieses Naturwunders lohnte sich auf jeden Fall: 70 Meter unter der Erde zeigten sich Tropfsteinformationen, die bis zu 300 Tausend Jahre alt waren, sowie

Knochenreste von Höhlenbären, die dort vor 80 Tausend Jahren gelebt hatten. Eine entsprechende Lichter- und Klänge-Show verstärkte zusätzlich die Eindrücke. Den Abschluss des Programms bildete ein gemeinsames Bild vor dem Felsen beim Höhleneingang, bevor sich die Fahrgemeinschaften wieder sich auf den Nachhauseweg machten.

Die Klasse zeigte sich mit der Studienfahrt zufrieden, auch wenn diese sehr kurz war: „Wir haben einiges gesehen, uns unterhalten und Energie für die restlichen Schultage getankt.“



Familienhotel Friedrichshof

Interview mit Barbara Dümler, Geschäftsführerin des Familienhotels

Text: Lucy Jöchner, Josefine Schöller

Barbara Dümler ist seit 33 Jahren Teil des Familienbetriebs und kennt den Hof wie kaum jemand sonst. Die gelernte Arzthelferin war zehn Jahre lang in Nürnberg als Buchhalterin tätig, bevor sie in den elterlichen Betrieb einstieg. Heute führt sie gemeinsam mit ihrer Familie das Hotel – ein echter Familienbetrieb, in dem nicht nur ihre beiden Kinder, sondern auch ihre Schwester, Schwägerin, Schwiegersöhne und andere Familienmitglieder mitarbeiten. Bei einem Interview mit den Studierenden der Fachschule (FS) gewährte sie interessante Einblicke in die Geschichte sowie Angebote des Hauses

FS: Wie entstand die Idee zum Konzept eines Familienhotels mit Tieren und wie verlief der Entwicklungsprozess?

B. Dümler: Ursprünglich bestand der Betrieb aus mehreren Apartmenthäusern, die im Laufe der Jahre stetig erweitert wurden – bis 2012. Zwischenzeitlich versuchten wir sowohl Tagungen als auch Familienurlaub unter einen Hut zu bringen. Doch schnell wurde klar, dass diese beiden Konzepte nicht miteinander harmonieren. Schließlich haben wir uns einer Kooperation angeschlossen, die sich auf Familienhotels speziali-



siert hat. Heute sind rund 99 % unserer Gäste Familien mit Kindern. Die Tiere kamen eher zufällig dazu: Bereits früher gab es auf dem Hof zwei Ponys – mit

der Zeit wurden es immer mehr. Die Reithalle wurde im Zuge einer Renovierung im letzten Jahr komplett neu gebaut.

FS: Wie viele Mitarbeitende beschäftigen Sie und gibt es darunter auch pädagogische Fachkräfte?

B. Dümler: Aktuell beschäftigen wir 43 Mitarbeitende. Pädagogische Fachkräfte sind nicht darunter – die Kinderbetreuung wird von unseren sogenannten Hausmüttern übernommen.

FS: Welches Angebot wird von Familien besonders gerne genutzt?

B. Dümler: Das ist ganz unterschiedlich, aber besonders beliebt ist die Kinderbetreuung. Auch der Indoorspielplatz sowie die verschiedenen Poolbereiche kommen bei unseren Gästen sehr gut an.

FS: Wird der Kinderspielbereich beaufsichtigt? Und wie sind die Betreuungszeiten?

B. Dümler: Der Kinderspielbereich wird nicht beaufsichtigt – die Aufsichtspflicht liegt hier bei den Eltern. Die Kinderbetreuung im Ü3-Bereich findet von Montag bis Samstag zwischen 9:30 Uhr und 16:00 Uhr statt. Im U3-Bereich bieten wir von Montag bis Freitag eine Betreuung von 9:00 bis 12:00 Uhr an. In den Ferien organisieren unsere Hausmütter zudem besondere An-

gebote, etwa Bogenschießen oder Fackelwanderungen.

FS: Wie haben sich Krisenzeiten wie die Corona-Pandemie auf Ihr Hotel und die Tiere ausgewirkt?

B. Dümler: Die Zeit war sehr herausfordernd. Wir durften keine Gäste mehr empfangen und waren auf staatliche Unterstützung angewiesen. Die Tiere wurden natürlich weiterhin von der Hotelfamilie versorgt.

FS: Was war Ihr schönstes Erlebnis im Hotel?

B. Dümler: Ein besonders schöner Moment war definitiv die Wiedereröffnung am 1. Mai 2025. Aber auch das regelmäßige Feedback von Familien, die uns rückmelden, wie wohl sie sich fühlen – das ist jedes Mal aufs Neue sehr bewegend.

FS: Wer führt im Hotel den Reitunterricht durch?

B. Dümler: Aktuell beschäftigen wir zwei Reitlehrerinnen. Ab dem 1. Juni 2025 wird eine dritte dazukommen. Wir bieten Reitunterricht im englischen Reitstil an.

FS: Wie sehen die Reitangebote für Gäste aus?

B. Dümler: Die Familien können sich jeweils einen Tag im Voraus in eine Liste eintragen. Es gibt geführte Ausritte durch den Wald für Kinder, die noch nicht reiten können. Außerdem bieten wir Einzelunterricht in der Halle sowie begleitete Ausritte im Gelände an – hier müssen die Kinder jedoch sicher Schritt, Trab und Galopp beherrschen. Für die ganz Kleinen gibt es auch Ponyreiten.

FS: Welche Tiere leben auf dem Hof?

B. Dümler: Zurzeit haben wir 6 Hasen, 6 Ziegen, 3 Esel, 3 Alpakas, 4 Ponys, 3 Haflinger und 1 Kinsky. Außerdem leben bei uns zwei Dexter-Kühe.

FS: Wie intensiv nutzen die Familien die Kinderbetreuung?

B. Dümler: Das ist sehr unterschiedlich. Manche Familien nutzen die Betreuung gar nicht, andere nur stundenweise. Wieder andere geben ihre Kinder während des gesamten Urlaubs in unsere Obhut. Es hängt ganz von den individuellen Bedürfnissen der Familien ab.

Die Studierenden danken Frau Dümler herzlich für den freundlichen Empfang sowie die Zeit, die sie sich genommen hat.

Ein Schutzkonzept für alle

Fachschule führt Verhaltenskodex in Kollegium und Schülerschaft ein

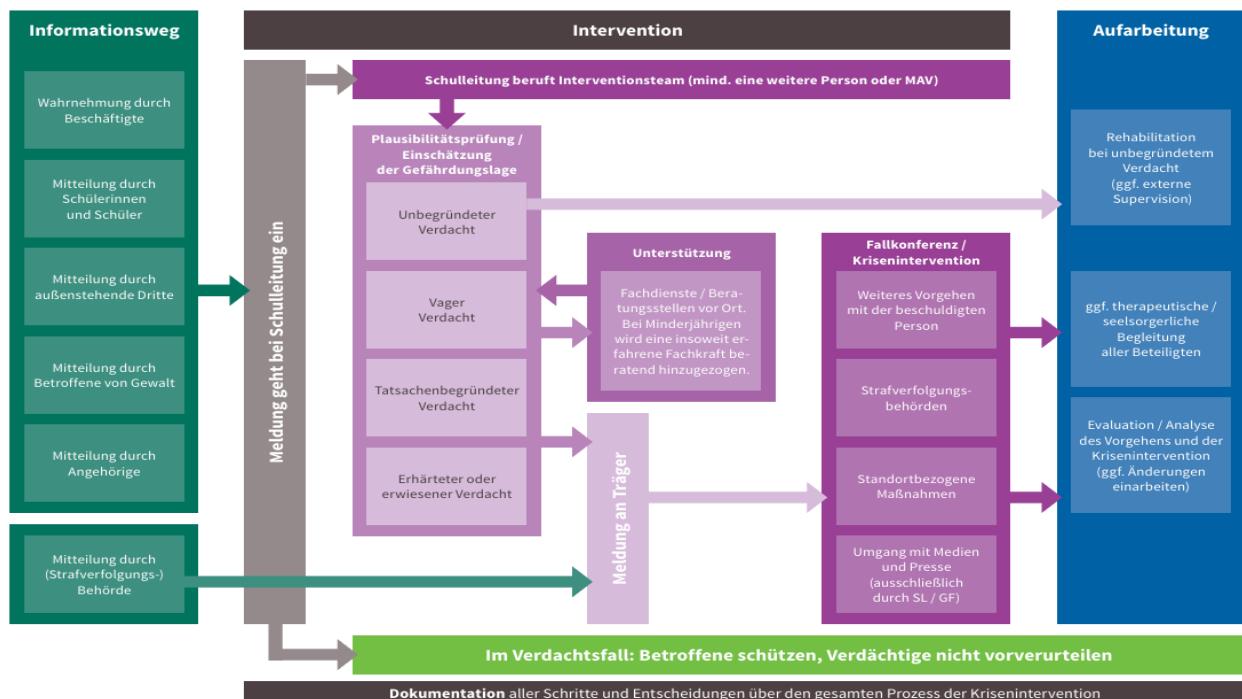
Text: Marinela Seitz

Das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ ist Teil des Curriculums in der Erzieher*innenausbildung und damit ist es auch eine zentrale Aufgabe der Fachschule, Schülerinnen und Schüler für dieses Thema zu sensibilisieren. Dieser Aufgabe hat sich ein Team aus Dozentinnen der Haller Fachschule angenommen und im Rahmen eines pädagogischen Tages sowie intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema in Form von Umfragen, Austauschtreffen sowie fachlicher Diskurse ein Präventionskonzept sowie ein Interventionsplan entwickelt.

Damit wurden unter anderem beispielsweise durch einen klar geregelten Verhaltenskodex Grundlagen geschaffen, die zum einen alle an der Fachschule Mitwirkenden für das Thema sensibilisieren und dadurch im Wesentlichen zur Prävention vor Übergriffen jeglicher Art beitragen sollten. Zum anderen wurden auch klare Handlungsempfehlungen und Verantwortungsstrukturen ausgearbeitet, die im Bedarfsfall ein schnelles und abgestimmtes Vorgehen zum Schutz aller Beteiligten vorgeben.

Diese beiden Dokumente stellen für das Kollegium der Fachschule ein handlungsorientiertes und rahmengebendes Fundament dar, das sich auch hervorragend dazu eignet, Schülerinnen und Schüler selbst stark zu machen, damit diese in zweiter Instanz in ihrem Berufsfeld für Kinder- und Jugendschutz eintreten und an den nötigen Voraussetzungen für einen wirksamen Schutz gegen sexualisierte Gewalt aktiv mitwirken. Daher wurde das Schutzkonzept zu Beginn des Schuljahres 2025/26 erstmals auch in der Schülerschaft eingeführt.

Interventionsplan
Schutzkonzept | Evangelische Fachschulen für Sozialpädagogik



Programmieren im Kindergarten

Spielerisch Lernen mit dem Bee-Bot

Text: Selina Glasbrenner

Im Rahmen des EBg-Unterrichts zum Thema Medienpädagogik beschäftigte sich die PiA 3-Klasse mit dem Thema „Programmieren im Kindergarten“. An einem Montagmorgen bewegten sich mehrere kleine, bienenförmige Roboter – die sogenannten Bee-Bots – durch das Klassenzimmer und sorgten für viel Begeisterung und Neugier.

Der Bee-Bot ist ein kleiner Lernroboter, der sich mithilfe von einfachen Tastenbefehlen programmieren lässt. Auf spielerische Weise fördert er das analytische und vorausschauende Denken sowie die Problemlösekompetenz – allgemein bei Kindern und an diesem Montagmorgen auch bei den Schülerinnen und Schülern.

Bereits Vorschulkinder können mit dem Bee-Bot erste Erfahrungen im Bereich Robotik und Programmierung sammeln. Sie entdecken dabei, dass Roboter und Computer nicht selbständig handeln, sondern nur das ausführen, was ihnen zuvor durch Codes vorgegeben wurde. Diese Erfahrung verdeutlicht, wie wichtig es ist, präzise und überlegt zu arbeiten, damit der Roboter sich so bewegt, wie es geplant war.

Das praktische Arbeiten mit dem Bee-Bot bereitete der PiA 3 Tz-Klasse sichtlich Freude. Die Schülerinnen und Schüler probierten verschiedene Wege aus, gaben Befehle ein, korrigierten Fehler und freuten sich über jede gelungene Bewegung – über manche falsche Richtung wurde herzlich gelacht.

In der anschließenden Reflexion zeigte sich, dass sich viele gut vorstellen konnten, den Bee-Bot künftig auch in ihren Praxiseinrichtungen, insbesondere mit Vorschulkindern, ein-

zusetzen – etwa im Rahmen eines längerfristigen Projekts. Mit passenden Themenunterlagen und Spielfeldern lässt sich der Bee-Bot in allen Bildungsbereichen einsetzen: beim Zählen und Orientieren im Raum, beim Buchstabenlernen, in Sachthemen oder beim kreativen Geschichten-Erzählen.

Der kleine Roboter bietet somit zahlreiche Möglichkeiten, Fantasie und Lernen auf spielerische Weise miteinander zu verbinden.



Murmelbahnen XXL

Kooperationsprojekt der Fachschule mit der Grundschule Sulzdorf

Text: Angelika Weingardt

Im Rahmen der Vorbereitung eines Projekttags mit dem Schwerpunkt Kunst erreichte mich die Anfrage der Grundschule Sulzdorf, ob sich die Fachschule Hall bei der Planung und Durchführung beteiligen möchte. Der zeitliche Vorlauf war glücklicherweise reichlich. Mein Themenvorschlag „Bau großer Murmelbahnen quer durch das Schulgebäude“ wurde gerne aufgegriffen und so konnte das Thema terminlich passend im Stoffverteilungsplan des Unterkurses platziert werden.

Bauen und Konstruieren ist für Kinder wie für Erwachsene eine spannende, schöpferische Tätigkeit. Beim Bau einer Murmel- bzw. Kugelbahn fasziniert das

Ineinandergreifen von Statik und Bewegung. Zur Vorbereitung des Projekttags entwickelten die Schüler*innen über mehrere Unterrichtseinheiten und in Kleingruppen Murmelbahnen aus Papier, Pappe und farbigen Klebebandern. Grundlegend war dabei, zu lernen, wie man Papierstreifen so falzt und schneidet, dass dabei gerade Schienen, Kurven, Loopings, Trichter, Stützen, usw. entstehen. Ebenso mussten im Team neben konstruktiven auch künstlerische Fragen geklärt werden:

Wie soll die Bahn aussehen? Sollen die konstruktiven Teile ausschließlich ihre statische Funktion erfüllen oder soll z.B. ein thematisches Gebäude

entstehen? Geht es um eine schnelle, lineare Bewegung oder können Umwege und Hindernisse ein Mittel sein, unterschiedlichste Bewegungssabläufe zu visualisieren? Sollen verschiedene Qualitäten von Klang thematisiert werden?

Parallel dazu waren unter der Leitung der Lehrerin Anja Stark zahlreiche Treffen mit dem zuständigen Team der Grundschule Sulzdorf notwendig. Es galt, ca. 150 Schulkinder auf das Thema vorzubereiten.

Sie mussten schon im Vorfeld in Gruppen zwischen 10 und 15 Kindern eingeteilt werden, sodass jedes Kind am Projekttag wusste, zu welcher Gruppe es



gehörte und in welchem Teil des Schulgebäudes diese Gruppe arbeiten würde.

Auch die Materialbeschaffung brauchte einen ausreichenden zeitlichen Vorlauf. Eltern, Kinder, das Kollegium und unterstützende Betriebe brachten Röhren, Pappen, Tapetenrollen, Holzlatten usw. in die Schule; farbige Klebebänder und anderes Material wurden zudem neu beschafft. Lehrkräfte der Grundschule und jeweils zwei bis drei Studierende der Fachschule wurden im Vorfeld den Gruppen zugeteilt. Eine Woche vor dem Projekttag besuchte die UK-Klasse geschlossen die Grundschule, um sich mit den örtlichen Gegebenheiten und dem Orga-Team vertraut zu machen.

Am 21.05.25 trafen sich schließlich um 8 Uhr alle Beteiligten in der GS Sulzdorf, wo nach einer kurzen Begrüßung die Kleingruppen mit gemeinsamen Gesprächen begannen, gefolgt vom gemeinschaftlichen Bauen und Konstruieren.



Die Gruppen wurden im Wesentlichen von Studierenden der Fachschule angeleitet. Unterstützt wurden sie dabei von jeweils einer Lehrkraft. Auch einige Eltern und Großeltern verbrachten den Tag an der Schule und waren mit ihren Werkzeugkoffern und ihrer handwerklichen Erfahrung eine enorme Hilfe für alle.

Die Begeisterung und die Kreativität der Kinder waren

beeindruckend. Es entstanden in kürzester Zeit unkonventionelle Lösungen für kühne Ideen. Auch Beharrlichkeit und Flexibilität im Umgang mit Fehlschlägen waren wichtige Komponenten, für die sich das Thema Kugelbahn hervorragend eignete. Ausprobieren, gemeinsames Überlegen und immer neue Lösungsversuche brachten jede Bahn zum Laufen, egal ob im Gebäude oder im Freien. Bis zum gemeinsamen Abschluss um 13 Uhr waren die Schüler*innen des UK durchgehend gefordert und sie meisterten diese Aufgabe



professionell, wie auch Schulleiter Felix Greiner beeindruckt zurückmeldete.

Die Kugelbahnen waren zwei Tage später beim Schulfest der Grundschule Sulzdorf eine tolle Attraktion. Schulleiter Felix Greiner fasste die Kooperation treffend zusammen: „Das Projekt hat eindrucksvoll bewiesen, was möglich ist, wenn viele engagierte Menschen an einem Strang ziehen. Für unsere Schülerinnen und Schüler war es eine unvergessliche Erfahrung.“

Abschluss mit staatlicher Anerkennung

Großer Tag für 45 Absolventinnen im Berufspraktikum

Text: Beate Gabriel-Arle

Mit Trompetenklängen, festlicher Stimmung und strahlenden Gesichtern wurde Ende Juli 2025 der erfolgreiche Abschluss von 45 Absolventinnen der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik gefeiert. Nach vier intensiven Ausbildungsjahren konnten die frischgebackenen pädagogischen Fachkräfte nun endlich ihr „Ziel“ in den Händen halten – ein Moment voller Stolz, Freude und Dankbarkeit.

Gleich zu Beginn wurde angestoßen – auf die gemeinsame Zeit, auf das Durchhaltevermögen und auf die Zukunft. Die Eröffnungsrede hielt Schulleiterin Jasmin Laritz, die in ihrer Ansprache mit einem Rückblick auf die vergangenen Jahre die bewegenden, herausfordernden und zugleich bereichernden Etappen der Ausbildung lebendig

werden ließ. Sie würdigte die hohe Fachlichkeit, die Motivation und das Engagement der Absolventinnen, die nun bereit seien, ihren Beruf mit Professionalität und Herz auszufüllen. „Sie können stolz sein auf einen vielfältigen und sinnerfüllenden Beruf. Sie werden mit Ihrem professionellen und liebevollen Blick die Praxis bereichern“, so Laritz.

Ein buntes und kreativ gestaltetes Programm, das von den Absolventinnen selbst vorbereitet wurde, griff besondere Momente aus der Ausbildungszeit auf. In Theaterstücken, gemeinsamen Liedern und Spielszenen wurde gelacht, erinnert und gefeiert – persönliche Erlebnisse bekamen Raum und machten die Veranstaltung zu einem emotionalen Höhepunkt.

Besonders feierlich gestaltete sich die Übergabe der Abschlusszeugnisse. Der Applaus war lang, die Erleichterung spürbar, der Stolz in vielen Gesichtern sichtbar. In einem Impuls griff Dozentin Stephanie Geymann das Bild des Weges auf: „Es war ein langer Weg – doch Sie haben es geschafft. Und jetzt fragen wir: Wie geht der Weg weiter? Wohin will ich? Was brauche ich dafür?“ Mit diesen nachdenklichen Worten und einem symbolischen Geschenk wurden die Absolventinnen in ihren neuen Lebensabschnitt entlassen. Die Abschlussfeier war geprägt von einer warmen, wertschätzenden Atmosphäre – ein stimmiger Abschied nach einer intensiven und bedeutungsvollen Ausbildungszeit.



Mit Rückblick und Segen in die Zukunft

PiA-Kurs freut sich über staatliche Anerkennung

Text: Verena Kreidler



Ende Juli 2025 feierten 18 Auszubildende der Praxisintegrierten Erzieherausbildung (PiA-Klasse) mit Familienangehörigen, Lehrkräften und Mitarbeitenden der Haller Fachschule den Abschluss ihrer intensiven, dreijährigen Ausbildungszeit. Schulleiterin Jasmin Laritz eröffnete die Feier mit humorvollen Janosch-Zitaten und gratulierte dem erfolgreichen Kurs zur Staatlichen Anerkennung als Erzieherin und Erzieher.

Das Team der Lehrerinnen gab unter Federführung von Silvia

Butz-Horlacher einen religiösen Impuls: das Hohe Lied der Liebe aus der Bibel wurde pfiffig mit Musik und rhythmischer Präzision präsentiert.

Klassenlehrerin Verena Kreidler sprach anschließend die Absolventinnen und Absolventen einzeln persönlich mit Namen an und würdigte die Leistungen, die sie erbracht haben. Dazwischen gab es musikalische und fotografische Beiträge der Klasse und eine Rede des Klassensprecherduos. Diese bedankten sich herzlich bei allen Lehrkräften, die sie während der Ausbildung und

bei allen Herausforderungen, die es zu meistern galt, unterstützt haben. Ein besonderer Dank galt an dieser Stelle der Klassenleitung Verena Kreidler, die den Studierenden mit „mit Herz und Hand“ immer zur Seite stand.

Den Abschluss bildete ein irischer Segen, den die Lehr- und Verwaltungskräfte der Festgesellschaft zu sangen.

Wechsel von der Fachschule in die Kita

35 junge Menschen starten ins Berufspraktikum

Text: Silvia Butz-Horlacher

Mit einer fröhlichen und abwechslungsreich gestalteten Abschlussfeier hat die Evangelische Fachschule für Sozialpädagogik Schwäbisch Hall im Juli 2025 die beiden Oberkurse verabschiedet. Der nächste Schritt für die 35 angehenden Fachkräfte ist das einjährige Berufspraktikum ab September – dann folgt die Staatliche Anerkennung als Erzieherin und Erzieher.

„Herzlichen Glückwunsch zum Bestehen des schulischen Teils der Ausbildung, Sie werden gefragte Fachkräfte sein“, betonte Schulleiterin Jasmin Laritz in Ihrer Rede und gratulierte den Absolventinnen und Absolventen. Dabei hob sie insbesondere die Wichtigkeit der Qualitäten aller einzelnen hervor, die sie künftig zum Wohle

der Kinder und damit für die Zukunft einbringen werden.

Das Motto der Feier „alles unter einen Hut bringen“ hat die Herausforderungen der Ausbildung aufgegriffen – sichtbar gemacht in kleinen Szenen der Klassenlehrerinnen Stephanie Geymann, Dorothea Kühner, Silvia Butz-Horlacher und Selina Glasbrenner. Nahbar niederschwellig und zugleich in Kostümierung, Mimik und Gestik witzig sowie tiefgründig zeigten diese die kleinen und großen Hürden, die einem als pädagogische Fachkraft begegnen, aber auch wie diese gehandelt werden können.

Anschließend gab eine Fotoshow der beiden Kurse einen interessanten Rundumblick über die drei gemeinsam erlebten Jahre.

Die persönlich gehaltenen Dankesreden der Klassen- sprecherinnen brachten die Verbundenheit mit der Haller Fachschule zum Ausdruck.

Auch die mitreißenden musikalischen Beiträge der Klassen thematisierten das gelungene Miteinander, viele schöne Erinnerungen, den guten Zusammenhalt und den nun notwendigen Abschied.

Am Ende der Feier wurde zu einem bunten Buffet eingeladen, um noch gemütlich zusammen zu sein und das Fest ausklingen zu lassen.



Kinder- und Familienhaus neu aufgestellt

Ein Blick auf Leitungsaufgaben im Wandel der Zeit

Text: Sabine Birkert

Es ist 15 Jahre her, dass ich mich an dieser Stelle als neue Leitung des Evang. Kinder- und Familienhauses Kreuzäcker vorgestellt habe. Seit März 2025 bin ich nicht mehr in dieser Funktion tätig, sondern arbeite als Evang. Fachberatung und bin für alle evangelischen Einrichtungen im Landkreis Schwäbisch Hall beratend tätig.

Die Zeit im Ev. Kinder- und Familienhaus war eine sehr wertvolle für mich: eine Zeit, in der ich unheimlich viele Erfahrungen machen durfte. Ich hatte mit vielen Familien und ihren Kindern interessante, herausfordernde und bereichernde Begegnungen. Ich durfte viele Auszubildende in verschiedenen Bereichen kennenlernen und ich hatte (und habe) mit vielen engagierten und motivierten pädagogischen Fachkräften zu tun, die ihren Beruf lieben und ihre Fachlichkeit in den Kita-Alltag einbringen. Nun blicke ich auf eine lange Zeit als Leitung zurück und möchte, ergänzt mit der Perspektive einer Fachberatung, der Frage nachgehen, wie sich im Laufe der Jahre die Anforderungen und Arbeitsbedingungen in der Kita-Leitung verändert haben?

Als erstes fällt mir in diesem Zusammenhang der



Fachkräftemangel ein. Er war lange vorher schon angekündigt und ist mittlerweile voll in den Einrichtungen angekommen. Damit einher geht die Problematik, dass es nur noch wenige Aushilfen gibt, die geholt werden können, wenn Krankheit und Urlaub abgedeckt werden müssen. Das Erstellen des Dienstplanes und die Einhaltung des Mindestpersonalschlüssels (MPS) stellen häufig eine Herausforderung dar. Eine zeitweise Schließung von Gruppen wegen Personalmangels war vor 15 Jahren undenkbar. Heute ist das keine Ausnahme mehr.

Ein weiterer Punkt: Bewerbungsverfahren, Präsentation der Einrichtung, Personalpflege,

Teamentwicklung sind sehr wichtige Themen geworden, die direkt mit der pädagogischen Qualität in der Einrichtung einhergehen. Jeder Personalwechsel birgt die Gefahr, dass zunächst wieder pädagogische Qualität aufgebaut werden muss, Bindungen entstehen müssen, das Team sich wieder finden muss.

Eine gute Entwicklung ist, dass es jetzt unterschiedliche Ausbildungswägen gibt und mehr Möglichkeiten der Ausbildung zur pädagogischen Fachkraft vorhanden sind. PiA, Kita-Direkteinstieg, Teilzeitausbildung, Erweiterung des Fachkräftekataloges ergänzen den herkömmlichen



Ausbildungsweg. Die Begleitung und Anleitung der verschiedenen Auszubildenden stellen Anforderungen an Leitungen und Fachkräfte, die belastend und bereichernd gleichzeitig sein können.

Im Laufe der Jahre, haben sich die Konzepte, die Leitungen mit ihren Teams erstellen müssen, vervielfacht. Eine pädagogische Konzeption zu erstellen war vor 15 Jahren auch schon die Regel. Aber mittlerweile kommt ein sexualpädagogisches Konzept, ein Medienkonzept, ein Gewaltschutzkonzept, ein Sprachförderkonzept, usw. dazu. Allein das Gewaltschutzkonzept (auch Kinderschutzkonzept genannt) ist ein großes Thema. Das Inhaltsverzeichnis, das der Ev. Landesverband vorschlägt, hat 5 Kapitel mit 22 Unterkapiteln. Die Anforderungen an das Gewaltschutzkonzept ändern sich immer wieder, so dass der Eindruck entstehen kann, nie damit fertig zu werden. Das kann

frustrierend sein. Zu den pädagogischen Konzepten kommen noch Hygieneplan, Brandschutzkonzept und Notfallpläne für verschiedene Vorgänge dazu, für welche ebenso die Leitung verantwortlich ist. Dass die Konzepte ihre Berechtigung haben, ist völlig richtig und das soll nicht in Frage gestellt werden.

Aber für Leitungen stellt das eine große Herausforderung dar, zumal das Team dabei immer mit eingebunden sein muss. Eine besondere Fähigkeit zu formulieren und Abläufe festzuschreiben braucht es auf jeden Fall dabei.

Ein weiteres Thema sind die steigenden Bedürfnisse der Kinder und der Familien. Es ist eine große Unsicherheit der Eltern bei der Erziehung von Kindern zu beobachteten. Eltern setzen sich immer mehr unter Druck, möchten ihren Kindern möglichst viel bieten und möglichst wenige Grenzen

setzen. Sie brauchen mehr Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen als noch vor Jahren. Sie haben viele Informationsquellen und sogenannte Ratgeber über Erziehung – Stichwort „Social Media“, so dass ein „Bauchgefühl“, was richtig oder falsch ist, oft nicht mehr gespürt wird. So müssen die Einrichtungen und Leitungen viel Aufklärung und Begleitung leisten.

Dazu kommt, dass es mehr Kinder gibt, die einen erhöhten Betreuungsbedarf haben. Migration, Reizüberflutung, Medienkonsum und das Fehlen von Regeln und Grenzen (um nur ein paar zu nennen) führen dazu, dass das Verhalten der Kinder häufig als „verhaltenskreativ, impulsiv, grenzüberschreitend, herausfordernd“ bezeichnet wird. Der Umgang mit den Familien und ihren Anliegen erfordert eine hohe Kommunikationskompetenz, vorurteilsbewusstes Verhalten, Empathie und interkulturelle Kompetenz.

Auch im Bereich der EDV gibt es große Veränderungen. Ich habe als Leitung die Vorteile einer guten EDV immer gesehen und geschätzt. Mittlerweile müssen alle Teammitglieder mit EDV zureckkommen. Es wurde ein Kita-Verwaltungsprogramm eingeführt, die Gruppen sind mit Tablets ausgestattet. Die Anwesenheit der Kinder wird digital erfasst, Berichte, Beobachtungen, Bildergeschichten können direkt im Tablet formuliert und gestaltet werden. Hier fand eine Entwicklung statt, die ich sehr gut finde und welche die Arbeit aus Leitungssicht einfacher macht. Eine gewisse

Affinität zur EDV und Kompetenzen im Bereich digitaler Medien müssen heutzutage bei einer Kitaleitung vorhanden sein.

Zusammengekommen ist es gut, dass es die gesetzliche Freistellung von Leistungen gibt. Bei der Fülle an Aufgaben und Anforderungen, die in den letzten Jahren entstanden sind (und ich habe nur ein paar der Themen herausgestellt), wäre eine höhere Freistellung unbedingt notwendig. Ich war im Ev. Kinder- und Familienhaus als

Leitung vollständig freigestellt und konnte mich den Aufgaben stellen. Aber wenn ich zu Beginn meiner Tätigkeit noch immer mal wieder in Gruppen hospitieren und aushelfen konnte, war ich in den letzten Jahren mit Verwaltungsaufgaben, diversen Besprechungen, Teamsitzungen und Gesprächen ausgelastet.

Die Leitungsaufgaben sind komplexer und vielfältiger geworden. Dennoch ist es ein großartiges Aufgabenfeld, das viel Raum für kreative Lösungen

lässt und in das die eigenen Stärken gut eingebracht werden können. Außer den oben erwähnten Kompetenzen sind ein wertschätzender Umgang mit Eltern, Kindern und den Mitarbeitenden und eine innere Haltung, welche Zuversicht, Dankbarkeit, Akzeptanz, Resilienz und Achtsamkeit enthält, meiner Erfahrung nach die besten Erfolgsfaktoren, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Corina Comsa

Neue Leitung des Kinder- und Familienhauses

„Der Mensch lernt, solange er lebt“ - nach diesem Prinzip habe ich mein Leben organisiert und so verlief auch meine persönliche Entwicklung. Ich bin in Rumänien während der kommunistischen Zeit aufgewachsen und habe 1989 im Alter von elf Jahren den Paradigmen- und Systemwechsel erlebt. Ich habe den Übergang zu einer demokratischen Gesellschaft erfahren, Rechtswissenschaften studiert und 13 Jahre im Bereich der Menschenrechte und Antidiskriminierung gearbeitet. 2012 bin ich mit meiner Familie nach Deutschland gezogen, wo ich ein Jahr später zum ersten Mal Mutter geworden bin. Diese Ehre hatte ich später noch zweimal.



Auf der Suche nach einer neuen beruflichen Perspektive habe ich mich intensiv mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes und meinen persönlichen Interessen auseinandergesetzt. Dabei habe ich festgestellt, dass der Beruf der Erzieherin optimal zu mir passt. So begann ich meine Ausbildung an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Schwäbisch Hall, die ich erfolgreich abgeschlossen habe. Während des Anerkennungsjahres konnte ich parallel mein Studium Frühkindliche Bildung und Erziehung an der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg aufnehmen.

Die Corona-Zeit hatte für mich Vorteile, weil ich an mehr Kursen und Online-Seminaren teilnehmen konnte, als es in Präsenz möglich gewesen wäre. So habe ich 2021 mein Studium abgeschlossen und begonnen, bei der „Kontaktstelle Frau und Beruf Heilbronn-Franken“ zu arbeiten. Dort lagen meine Aufgaben vor allem in der Beratung von Migrantinnen im Hinblick auf den Arbeitsmarkt, der Organisation von Konferenzen, Seminaren, Workshops und Netzwerktreffen sowie in der Pflege von Kontakten zu Unternehmen. Während dieser Zeit blieb ich stets eng mit dem Kindergartenbereich verbunden – zunächst als Praktikantin, später als Integrationskraft, Vertretungskraft, Sprachförderungskraft und schließlich in leitender Funktion. Seit März 2025 leite ich das evangelischen Kinder- und Familienhaus Kreuzäcker und freue mich sehr, in einem Berufsfeld tätig zu sein, für das ich mich mit Leidenschaft qualifiziert habe. Ich bin dankbar, mit einem engagierten Team, unterstützenden Kolleginnen und Kollegen sowie einer kompetenten Fachberatung zusammenzuarbeiten – in einer Atmosphäre, die von Vertrauen, Professionalität und Freude geprägt ist.

Es geht weiter!

Freundeskreis startet mit neuer Vorsitzender

Text: Inge Bohn



Das Jubiläumsjahr der Fachschule mit den vielen Events ist vorüber. In diesem Zusammenhang dankt der Freundeskreis zunächst der Haller Fachschule für die wertschätzende und konstruktive Teilhabemöglichkeit. Dies zeigt sich nicht zuletzt bei der alljährlichen Teilnahme am Tag der offenen Tür, der in diesem Jahr am 1. Februar 2025 stattfand. Dabei stand für die Gruppe wieder der Austausch im Fokus, aber auch die Besichtigung der einzelnen Aktivitäten und Ausstellungen in den verschiedenen Räumen der Schule bot den Mitgliedern einen besonderen Einblick in die Arbeit und die Themen, die Schwerpunkte der Ausbildung stellen.

Traditionsgemäß traf sich der Freundeskreis im vergangenen Jahr zweimal. Das Treffen am 22. März erfolgte unter der Leitung der neu gewählten Vorsitzenden Jana Widmann - hierzu zunächst einen herzlichen Glückwunsch und ein großer Dank an Bärbel Schwab-Hammer für die bisherige und weitere Unterstützung. Schwerpunkt dieses Treffens waren zum einen neue Werbemöglichkeiten für den Freundeskreis (beispielsweise über Instagram) sowie die Vergabe der Fördermittel. Diese wurden unter anderem für den Workshop Poi, einen Judaica-Koffer und den Bereich Rhythmik vergeben.

Beim zweiten Treffen am 18.10. 2025 konnten die Mitglieder in

gemütlicher Runde Erinnerungen, Erlebnissen und Aktuellem lauschen. Zudem wurde im Austausch mit der Kooperationslehrerin Joanne Boeck der Kontakt mit der Fachschule gepflegt sowie denjenigen, die sich für den Freundeskreis herausragend engagieren, eine Anerkennung überreicht.

Für das Jahr 2026 bieten folgende Freundeskreistermine allen Interessierten wieder die Möglichkeit für Informationen, Austausch, Anschluss:

- 07.02.2026 beim Tag der offenen Tür an der Haller Fachschule
- 18.04.2026 beim Frühjahrs-treffen des Freundeskreises

Kinder brauchen gut ausgebildete Erzieherinnen & Erzieher

Spender:innen haben
ein großes Herz!



Helfen Sie uns, in Bildung zu investieren

Weil Kinder **das Herz und die Zukunft** unserer Gesellschaft sind, haben sie gut ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher verdient. Die Erzieherinnen-Stiftung engagiert sich für die Qualität der Ausbildung an den Evangelischen Fachschulen. Machen Sie mit – wir brauchen Ihre Unterstützung für aktuelle Projekte.

 Evangelische
Fachschulen für
Sozialpädagogik
Erzieherinnen-Stiftung

Erzieherinnen-Stiftung
Presselstraße 29 | 70191 Stuttgart
Telefon 0711 4890956 | www.erzieherinnen-stiftung.de
Evangelische Bank | Vermerk „Zustiftung“
IBAN DE38 5206 0410 0000 4187 49 | BIC GENODEF1EK1



Ein Hingucker am rechten Platz

Neuer Fahrradstellplatz an der Haller Fachschule

Text: Bernhard Ruff

Schön ist es geworden – ein echter Hingucker! Am richtigen Platz stehend und mit soliden Bügeln befestigt, lädt er dazu ein, sein Fahrrad unterzustellen: unser neuer Fahrradstellplatz.

Vom Wunsch der radelnden Schulgemeinschaft bis zur Verwirklichung hat es schon einige Jahre gedauert. Allerdings war das größte Problem dabei, den richtigen Platz dafür zu finden. Jede Ecke und Seite des Gebäudes wurde erörtert und durchdacht auf einfache Erreichbarkeit, Einsehbarkeit von außen, Wind- und Wetterschutz, Untergrund, usw. Nachdem der Platz festgelegt war, wobei die Bauaufsicht des Oberkirchenrats der evang. Landeskirche in Württemberg als Grundstückseigentümer mitgesprochen hatte, ging der Prozess weiter. Aus heutiger Sicht, kann man sich diesen Platz tatsächlich nirgends anders mehr vorstellen. Im nächsten Schritt wurden von der Bauaufsicht Vorgaben zum Mindeststandard der Ausführung

festgelegt und darauf vom Trägerverein die Zustimmung zu den Kosten eingeholt. Und schließlich konnte die Fachschule vor Ort noch beim Design mitsprechen.

Ein großer Aufwand war die Vorbereitung des Untergrundes mit Pflastersteinen und die Einbetonierung der Pfostenhalterungen. Dies wurde von der Bauaufsicht beauftragt und von einer Baufirma durchgeführt. Damit dieses „Designteil“ in dieser Größenordnung verwirklicht werden konnte, war aber seitens der Fachschule auch Eigenarbeit gefordert, um die Kosten zu senken. Dabei half einerseits die großzügige private Spende eines Unterstützers der Schule, der die Hälfte der Einkaufskosten des Bike-Ports übernahm. Andererseits wurde der Aufbau unter Mithilfe von Hausmeister, Kollegium und einem Schüler durchgeführt, was tatsächlich nochmals mehrere tausend Euro sparte.

Für den Aufbau des Gestells wurde ein Schönwettersamstag genutzt, an dem vier Helfer die Gestelle fixierten. Die Fixierung der transparenten Dachplatten verlangte dem Team darüber hinaus einiges ab. Trotz Installationsvideo und „Ikea“-Anleitung musste ständig gerätelt werden, wie die Platten am besten in die



gebogenen Halterungen einzufügen werden. Nach mehreren Anläufen sowie verschiedenen Ideen zeigte sich wieder das Prinzip „learning by doing“. Das Team wurde immer besser, sodass am Ende die letzten Platten bei leichtem Nieselregen sogar nur zu zweit befestigt werden konnten. Wer nun ein geschultes Team für den Aufbau dieser Konstruktion benötigt, darf sich gerne melden.

Der Platz bietet jetzt mit Beleuchtung und Regentonnen einen trockenen, sicheren Unterstand für mindestens zwanzig Räder und wird auch viel genutzt. Danke an alle, die mitgedacht, tatkräftig mitgeholfen und das Projekt unterstützt haben.



Schulnachrichten

25 Jahre berufsbegleitende Weiterbildung

Vor 25 Jahren hat die Haller Fachschule sozusagen Neuland betreten. Bisher ausschließlich in der Ausbildung von Erzieher*innen und Erziehern tätig, begann mit der Gründung der Fachschule für Organisation und Führung nun der Schritt in die Weiterbildungslandschaft.

Dieser Schritt der Fachschule hat im Verlauf der Jahre für viele Absolvent*innen einen Schritt hin zu Leitungspositionen ermöglicht, denn die Ausbildung an der Fachschule für Organisation und Führung qualifiziert seit 25 Jahren Fachkräfte zur Wahrnehmung leitender Aufgaben in sozialpädagogischen und sozialpflegerischen Einrichtungen.



Fachwirt*in für Organisation und Führung

Berufsbegleitende Weiterbildung für Fachkräfte aus dem Bereich der Erziehung, Behindertenhilfe, Alten-/Krankenpflege

Jetzt bewerben! Evangelische Fachschule
für Organisation und Führung
Komberger Weg 53 | 74523 Schwäbisch Hall
Tel. 0791 9306050 | www.fachschule-hall.de/eof



DANKE für 30 Jahre Engagement!

Zum 30-jährigen Dienstjubiläum bedankte sich die Schulleitung und das Haller Kollegium bei Beate Gabriel-Arle für ihren herausragenden Einsatz als Dozentin an der Evangelischen Fachschule, zunächst in Reutlingen und später in Schwäbisch Hall.

Der Dank wurde mit einem persönlich gestalteten Perlenwindspiel anschaulich gemacht. Mit

Hilfe der unterschiedlichen Perlen zeigte das Haller Kollegium gemeinsame Erlebnisse und die Verbundenheit mit Beate Gabriel-Arle auf.

Durch die Perlen wurden auch Beate Gabriel-Arles vielfältige Gaben, ihre Leidenschaft und ihre Herzenshaltung deutlich, mit er sie die Ausbildung von Erzieher*innen in der Theorie und Praxis prägt.



Neu an der Fachschule

Jacinta Pereira



Mein Name ist Jacinta Pereira, und ich freue mich sehr, seit September 2025 an der

Fachschule für Sozialpädagogik arbeiten zu dürfen. Ich wurde in Portugal geboren und bin 2013 im Rahmen des Erasmus-Programms nach Deutschland gekommen. Hier habe ich Kirchenmusik studiert und arbeite seit einigen Jahren als selbstständige Musikpädagogin und Chorleiterin. Meine Schwerpunkte sind Singen ohne Noten, Ethnopädagogik, klassische und Weltmusik, Bodypercussion, Vocal Painting und Solmisation, die ich gerne als Werkzeuge im Unterricht weitergebe. Als Rhythmik-Dozentin sehe ich eine meiner Aufgaben

darin, den Studierenden zu ermöglichen, bewusst ihre Komfortzone zu verlassen, damit ein echter Lernprozess und persönliche Entwicklung stattfinden können. Rhythmik dient nicht nur dazu, eine ganzheitliche Erfahrung zu machen, sondern bietet auch die Chance, sich selbst besser kennenzulernen. Ich freue mich sehr auf die Arbeit mit den Schülerinnen sowie Schülern.

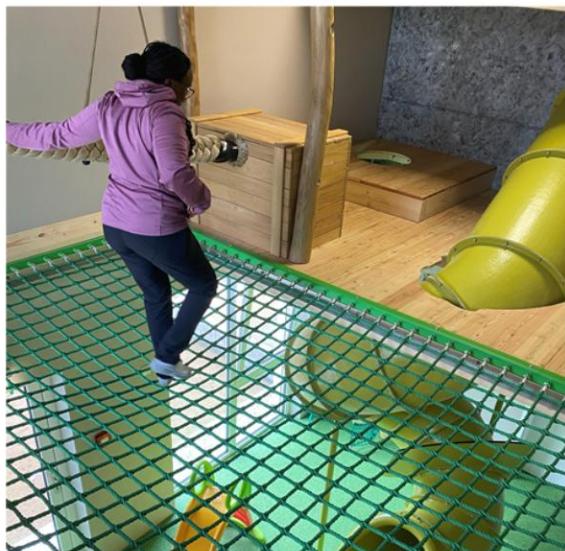
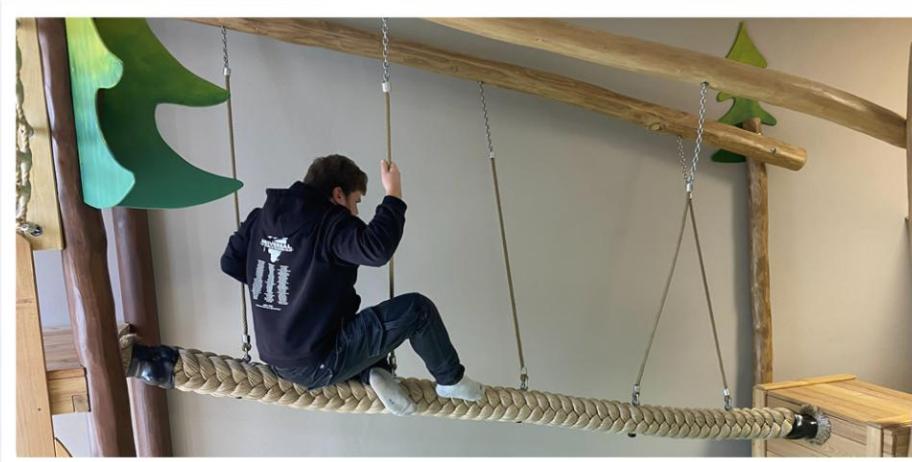
Mein Motto:

*„Das erste Wirkende eines Erziehers ist sein Sein, das zweite, was er tut, und das dritte, was er sagt.“
Romano Guardini*

Verabschiedung Stephanie Geymann

Ihre großen Themen sind Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit – und mit diesen bildete sie sozusagen eine Art sozioökologisches Gewissen der Fachschule. Stephanie Geymann war damit eine feste Größe an der Haller Schule. Egal ob in der Arbeit mit Studierenden oder im Kollegium: Mit den von ihr initiierten Projekten und Aktionen setzte sie sich immer für nachhaltiges Handeln ein. Und genauso nachhaltig wird sie in der Haller Fachschule in Erinnerung bleiben – nicht zuletzt durch die von ihr mitgeprägten Konzepte, die unter anderem in der Auszeichnung „Faire Schule“, dem Projekt „Ackerdemie“ und vielem mehr, auch nach außen wirken. Dafür sagt die Fachschule ein herzliches Dankeschön und wünscht alles Gute für alle künftigen Aufgaben.





Fotos zum Artikel „Wo Kinder Könige sind“, S. 15ff